

Kurse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 10: **Die andere Ordnung = L'autre ordre = Another kind of order**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Distanz zur Architektur?

Eine Wettbewerbsarbeit für das Gemeindezentrum Zollikon. Von Balz Baechi, Zollikon

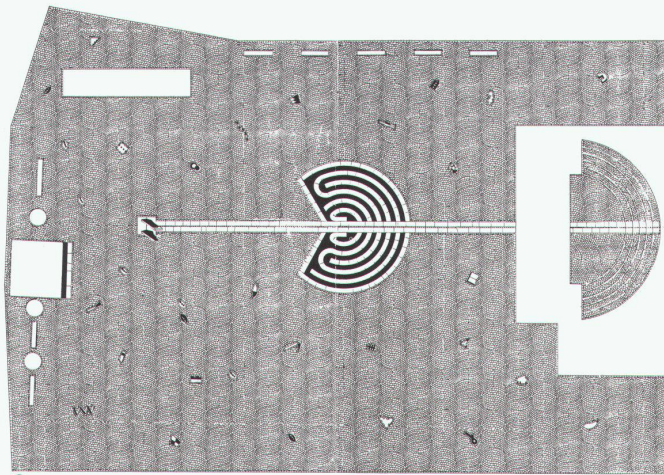
Hinter der Auffassung, dass Architekt und Künstler sich weder isolieren noch überfahren, winken von weitem Ideale aus dem Barock oder Jugendstil. Sie gestalten ein Gesamtwerk in Bau, Plastik und Malerei. Neu wäre, dass der Abstand und die Reinheit zwischen beiden, wie sie gängige Kunst am Bau vorführt, in Frage gestellt werden sollen. Es müsste auch das Schimpfwort «dekorativ» aus der Schandecke geholt werden und im Zusammenhang mit der geistigen Funktion von Räumen und ihrer Stimmung auf den heutigen Klang hin gehört werden dürfen. Suche also eine Durchdringung von Bau und Kunst. Sie sollen sich dreinreden, eher in einem gemeinsamen Prozess als in der Sendung eines verschürnten Pakets an den Architekten, wenn das Haus schon steht.

Vorgabe: Achsialsymmetrischer Bau von Balz Koenig. Rechteckiger Platz, umstanden von einer lockeren Kulisse aus verschiedener Zeit, Gärten und Bäumen. Unter dem Platz Parkgarage, neben Neubau Migros und Bank. Platz soll leer bleiben für Kirchweih, Feste usw.

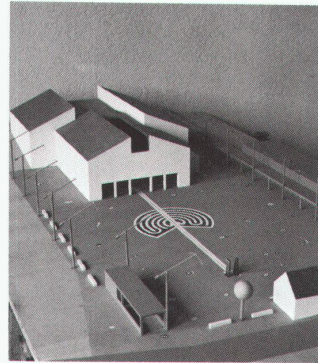
Entwurf: Er beschränkt sich auf den Aussenraum des Platzes und den Innenraum des Gemeinde-Theatersaales. Mitgestaltet wird das Licht. Dasselbe Alphabet von 25 Zeichen erscheint innen und aussen. Die «Blätter» fallen von der Decke auf den Boden und versteinern. Aus der räumlichen Diagonale entsteht eine ideale Vertikale.

Auf dem Platz: Im wellenförmig verlegten grauen Naturpflasterstein sind eine baubezogene Mittelachse und eine zentrale Labyrinthfigur intarsiert. Am Achsende, auf dem Rand des unterirdischen Parkings steht eine eingesenkte Torskulptur. Die Einsenkung hat die Form des im Bau ausgesparten Giebels. Rund um den «Mittelsteg» schwimmen in den Wellen der Pflasterung die eingelegten Zeichen. Material: hell- und dunkelgrüner Granit.

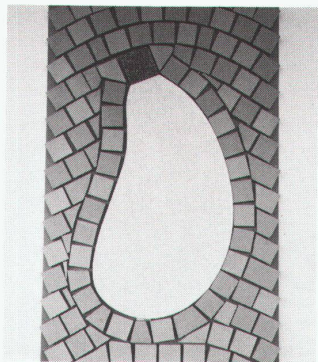
Tor und Labyrinth engen den weiten Platz dialektisch ein, öffnen und schliessen. Es entsteht eine Konzentrik von Fest (Labyrinth, Platzquadrat) und Locker (Zeichen, Häuserkulisse). Der Boden wird markiert. Steh- und Gehfreude. Am



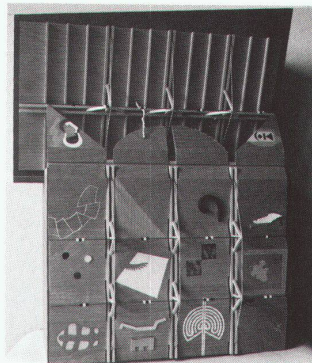
1



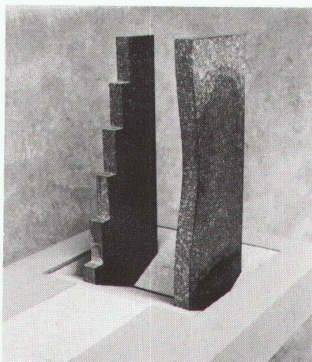
2



4



3



5

Wohn-Ort treten. Die Zeichen halten den Übergang von Anschaulichkeit zum Symbol. Boden als Sinn-Bild.

Im Saal: Der Entwurf nimmt sich vor, eine durch die Forderung der Akustik verlorene Stileinheit der waagrecht-schräg geteilten Decke in einem Netzraumrelief wieder zu finden. Es enthält die Pylonen und Spannkabel der Konstruktion, neu eingeführte Lichtschienen mit schwarz-weißen Beleuchtungskörpern, ein Auslaufen der akustisch bedingten Kassetten des Flachteils und damit Einbinden des Schrägeils, und schliesslich im Zwischenraum aufgetragen, eingeschnitten und aufgehängt, das zwei- und dreidimensionale Bildgeschehen. Dahinter die Absicht, die lange einheimische Tradi-

tion der bemalten-skulptierten Holzdecke aufzugreifen. Das Deckenbild – der Blick ins Blätterdach – hat mit der Stimmung im Saal (Theater, Versammlung, Bankette) zu tun. Eher trockener Weisswein als Bier. Überraschung und Widerspruch des Materials sind hier erlaubt, im Gegensatz zum Platz, wo es festen Boden unter den Füßen braucht. B. B.

1 Bodenentwurf, 1:600, Fotokopie

2, 3 Ausenmodell und Innenmodell Decke

4, 5 Detail Platz: Bodenzeichen, Länge ca. 1 m, Torskulptur, Originalhöhe 3 m

Weiterbildung

Kurse im Wintersemester 1987/88

Es finden folgende Kurse an der Bauabteilung der Allgemeinen Gewerbeschule Basel statt:

Bauzeichnen (Grundkenntnisse), Berufskunde (Sanitär), Detailstudien (Innenausbau), Freihandzeichnen, Geometrie II, Haustechnik (Sanitär), Hochbautengesetz BS (Interpretation und Anwendung), Informatik, Stahlbeton II, Strassenbau (Pläne)

Hinweis: Technikerschule TS Hochbau (Kursdauer 6 Semester): Neuer Kurs voraussichtlich ab Herbstsemester 1989

Auskünfte: Tel. 061/26 60 00, Herr E. Arber, Abteilungsvorsteher **Semesterbeginn:** ab Montag, 19. Oktober 1987

Anmeldung und Beratung: Mittwoch, 30. September 1987, 17.30–19.00 Uhr, Vogelsangstrasse 15, 4058 Basel, Gebäude E

Kurse

Farbe als Gestaltungselement
Farbkurse am Technikum Winterthur, Abteilung für Architektur

Die Winterthurer Farbkurse wenden sich an alle Fachleute, welche sich um ein tieferes Verständnis für das Phänomen Farbe in Architektur, Raumgestaltung, Design und Planung bemühen.

Seit ihrer Einführung zu Beginn der 80er Jahre begegnen sie einem regen Bedürfnis nach fundierter Information über Farbe in weiten Fachkreisen. Der starken Nachfrage entsprechend, gelangten bisher über zwanzig solcher Kurse zur Durchführung. In letzter Zeit werden die Kurse zum Teil auch von Gestaltern ausserhalb der Baubranche sowie von Teilnehmern aus dem Ausland besucht.

Im Hinblick auf ihre Weiterführung wurden sie dieses Jahr grundsätzlich neu konzipiert: Eine Reihe von Fachreferaten, gestützt auf reichhaltiges Anschauungsmaterial, richtet die Aufmerksamkeit auf verschiedene Aspekte der Farbe in gebauter Umwelt und bietet Gelegenheit zu intensiver Auseinandersetzung. Diese Vorträge werden begleitet und aufgelockert durch eine Serie von zwanzig Übungen zur Förderung einer sensiblen und bewussten Farbwahrnehmung. Damit offe-

riert der Kurs gleichzeitig eine solide Einführung in die neue Farbsprache NCS (Natural Colour System), welche für die Verständigung in der Farbpraxis von aktueller Bedeutung ist.

Durch rhythmischen Wechsel von Lichtbildvorträgen, Demonstrationen und Übungen, d.h. von aufnehmendem und selbsttätigem Verhalten der Kursteilnehmer, wird die konzentrierte Informations- und Erfahrungsfülle in einer Weise vermittelt, welche bewusst auf das Aufnahmevermögen Rücksicht nimmt. Eine Gesprächsrunde am Ende jedes Kurstages dient der weiteren Klärung von Fragen und dem Meinungsaustausch.

Kursthemen

Farbe – ein Element architektonischer Gestaltung
Bauten in landschaftlichem Kontext
Bauten in Siedlungskontext
Farbe in Beziehung zur Gebäudestruktur
Farbe im Innenraum
Farbe in der Entwicklung der Architektur
Sensibilisierung bewusster Farbwahrnehmung
NCS als Verständigungs- und Gestaltungshilfsmittel
Farbordnungssysteme, Farbmustersammlungen
Farbbeziehungslehre als Synthese von Farbkontrast- und Farbverwandtschaftslehren
Farbausdruck und Farbpsychologie
Farbanwendung in der Baupraxis
Methode konzeptioneller Farbplanung
Weiterführende Fachliteratur

Kursdaten 1988

Der einzelne Kurs dauert 4 Tage, zweimal Freitag/Samstag
F1/88 22./23. und 29./30. Januar
F2/88 4./5. und 11./12. März
F3/88 22./23. und 29./30. April

Kursgeld

Es umfasst die Teilnahme an den 4 Kurstagen sowie das reichhaltige Farbmateriale für 20 Übungen und beträgt Fr. 600.–

Kursprogramme

Diese enthalten die Anmeldekarte und werden durch folgende Fachorganisationen an ihre Mitglieder verteilt: SIA, STV, BSA, FSAI, CRB, VSI, SID, BVS. Programme können auch über folgende Adresse bezogen werden:
Winterthurer Farbkurse, Prof. Werner Spillmann, c/o Technikum Winterthur, Abt. für Architektur, 8401 Winterthur

Tagungen

Gestaltung und Beleuchtung von Kantonsstrassen in Ortskernen – es geht weiter

Fachtagung im Kongresszentrum Mittenza, Muttenz, 18. November 1987, veranstaltet vom Tiefbauamt des Kantons Basel-Landschaft und vom Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Strassen- und Eisenbahnbau (IVT) der ETH Zürich

Bei der Erneuerung von Kantonsstrassen in erhaltenswerten Ortskernen treffen die Forderungen des Strassenbaus und die Bedürfnisse und Vorstellungen der Ortsbilderhaltung heute in zunehmendem Masse hart aufeinander. Auf der einen Seite sind aus Erhaltungsgründen und zur Verbesserung der Verkehrssicherheit Erneuerungen und Ausbauten von Kantonsstrassen auch in den Ortskernen nötig und dringlich. Auf der anderen Seite verstärken sich das Bewusstsein und die Bereitschaft zum Schutz möglichst umfassender Teile der bestehenden Ortskerne, als Ausdruck dörflicher Eigenheit, Schönheit und Eigenständigkeit. Heute ist klar, dass im ortsbildempfindlichen Dorfkern die Strasse samt ihrer Umgebung im Sinne des Raumes betrachtet und behandelt werden muss. Diese Erkenntnis führt dazu, dass bei Strassenerneuerungen im erhaltenswerten Ortskern eine enge Zusammenarbeit zwischen Planern, Architekten und Ingenieuren unumgänglich ist.

Die Fachtagung – eine Wiederholung des am 1. April 1987 an der ETH Höggerberg in Zürich vorgestellten Themas – vermittelt neueste Erkenntnisse und Erfahrungen mit den Richtlinien zur Gestaltung von Kantonsstrassen im Bereich der Projektbearbeitung und vor allem aufgrund der in der Zwischenzeit ausgebauten Ortsdurchfahrten. Die Erfahrungen haben ein weiteres gezeigt: In zunehmendem Masse stellen sich heute auch Fragen der öffentlichen Beleuchtung innerorts. Sie reichen vom Appell des Energiesparens hin bis zur hohen Bedeutung der Raumwirkung des Lichtes im erhaltenswerten Ortskern. Deshalb widmet die Fachtagung diesem Themenkreis ein zweites Schwergewicht.

An der Tagung werden somit im ersten Block Erfahrungen und Resultate beim Ausbau von Kantonsstrassen in Ortskernen und die daraus

abgeleiteten Erkenntnisse aufgezeigt. Im zweiten Block werden die Beleuchtungsrichtlinien des Kantons Basel-Landschaft vorgestellt. Dabei werden Möglichkeiten der differenzierten Beleuchtung innerorts und im erhaltenswerten Ortskern dargestellt, und es wird von ersten Erfahrungen berichtet.

In den Referaten kommen der Architekt als Ortsplaner und Gestalter, der Ingenieur als Strassenplaner und Projektant, Beleuchtungsfachleute und Betreiber der Beleuchtungsanlagen zu Wort.

Anmeldung: Anmeldungen mit Namen und Adresse nimmt das Tiefbauamt Basel-Landschaft, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal, bis zum 31. Oktober 1987 entgegen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Berücksichtigung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Anfang November 1987 erhalten die Teilnehmer die Bestätigung der Anmeldung, das detaillierte Tagungsprogramm sowie einen Einzahlungsschein für die Überweisung der Tagungsgebühr von Fr. 150.–. In dieser Tagungsgebühr inbegriffen sind: Tagungsunterlagen (Bericht «Gestaltung von Kantonsstrassen in Ortskernen», Ausgabe 1987, Richtlinien für die Beleuchtung von Kantonsstrassen innerorts des Kantons Basel-Landschaft) sowie das Mittagessen im Kongresszentrum Mittenza.

Weitere Auskünfte zur Tagung erteilt das Tiefbauamt Basel-Landschaft, Tel. 061/965484.

«Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur»

Eine Tagung des Schweizerischen Werkbundes und der Schule für Gestaltung Basel. 24. und 25. Oktober 1987

Irgendwo im Dschungel des Amazonas, irgendwo im Dschungel der neurologischen Verschaltungen drohen die Untergänge und die Visionen, es stünden alle Wege offen. Der Dschungel ist geradezu die Definition der totalen Möglichkeiten: nirgendwo und überall fallen zusammen. So ungefähr kann man sich vorstellen, stellen Bildmedienmacher sich die neuen Möglichkeiten vor: die totale Verschaltung als totale Ordnung oder als totales Chaos? Bewirkt die Verschaltung der Gehirne, spiegelt in der Verkabelung der Zulaufkanäle, die komplette Steuerung oder bloss den endlosen Selbstlauf von Programmen, die sich sozusagen

selber verschalten? Bis zur Verödung scheint das Thema der neuen Medien wegdiskutiert: die Macher machen, die Kulturkritiker feiern ihre Ohnmacht als Weltuntergangsdrohung. Das Feld für beliebige Meinungen, Projektionen und Unüberleglichkeiten steht offen, zur freien Disposition aller Äusserungen.

«Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur», veranstaltet vom Schweizerischen Werkbund und der Basler Schule für Gestaltung, geht den Grauzonen des vorgeblich bereits Ausgemachten nach. Es ist der gestalterische Anteil, der hinter der Politik der Medien für produktive Unruhe sorgen könnte. Nicht bloss mit Rede und Debatte, sondern mit Handlungen und dramaturgischen Aktionen soll Medienpolitik auch als ästhetische Strategie lesbar werden. Orientierungspunkt ist dabei der Abschied von dogmatischen und normierten Leitbildern, der Abschied von der Öde der Programmschienen, der verwalteten Medienwelt und der säuberlichen, ordnungsneurotischen und kleinteiligen Gefäss- und Inhaltzuteilung. Gegen die grosse Dressur des kalkulierten Bilderverzehrs wird auf das Prinzip der Annäherung und Reibung gesetzt. Es geht, mit deutlichem Blick auf die Szenarien eines Alexander Kluge, um «Nahtstellen»: «die Nahtstelle zwischen zwei Befehlsbereichen, die Nahtstelle, an der zwei militärische Einheiten aneinandergrenzen, die Naht, die ein Chirurg zieht. Man kann diesen Begriff auch als Gegenzenalismus verstehen. Die Naht ist für zentrale Organisationen das unlösbare Problem. 50 Prozent Willkür, Zufall und 50 Prozent gediegene Struktur. Diese Materialien sind dasjenige, woraus Kreativität entsteht.» (Alexander Kluge.)

Aufklärung

Werden die Technokraten Philosophen, die Philosophen Technokraten? Spielt sich am Horizont der Arbeitsgesellschaft die Fata Morgana der explodierenden Bildwelten als Vision einer synthetischen Freizeitkulturindustrie auf? Sind wir schon an die Bewusstseinsautomaten und Kontrollorgane angeschlossen? Feiern wir den Tod des Subjekts, oder betreiben wir die Suche nach seiner Wiederentstehung in jener Dialektik der Aufklärung, die sich im Terror dieses Jahrhunderts als totale Herrschaft enthält hat?

Kampf

Selten sind gegenüber vorgeblich neuen Medientechnologien tech-